

Empfehlenswerte Literatur

- **Stelcze STELZEN 1279 (-) 2004. SPIELMES. Ein Heimatbuch**, hrsg. von Günter Scheibe im Auftrag des Ortschaftsrats Stelzen. Hof 2004 (darin: Rainer Petzold / Frank Reinhold: Die Flurnamen von Stelzen und Spielmes).

- **750 Jahre Münchenroda 1255 - 2005**. Hrsg. von Rudolf Musil im Auftrag des Geschichtsvereins Münchenroda/Remderoda e. V. Quartus Verlag, Bucha 2005. ISBN 3-936455-24-4 (darin u. a.: Christine Girlich: Siedlungsgeschichtliche Entwicklung; Udo Hagner: Flurnamen als Zeugnisse der Siedlungsgeschichte; Derselbe: Der Rundling; Derselbe: Die Wüstung Möbis; Klaus Nagel: Zum „Schartenstein“ der Münchenrodaer Kirche).

- **Kirche und geistiges Leben im Prozess des mittelalterlichen Landesausbaus in Ostthüringen / Westsachsen**, hrsg. von Peter Sachenbacher, Ralph Einicke & Hans-Jürgen Beier. Beier & Beran, Archäologische Fachliteratur. Langenweissbach 2005 (darin u. a.: Ernst Eichler: Die Christianisierung im altsorbischen Sprachgebiet; Karlheinz Hengst: Sprachliche Zeugnisse für Kirche und geistliches Wirken im Kontaktraum von Slawen und Deutschen im Pleißenland vom 10. bis 12. Jahrhundert; Wolfgang Fanghänel: Die Stiftungsurkunde der Marienkirche zu Zwickau von 1118. Gesichtspunkte zur Grenzbeschreibung; Frank Reinhold: Auf kirchliche Verhältnisse hinweisende Flurnamen im Raum Altenburg - Schmölln - Zeitz [Kurzfassung im Flurnamen-Report 2/2005]) F.R.

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN e.V.
Anfragen und Hinweise bitte an den HEIMATBUND THÜRINGEN, Burgstraße 3, 98716
Elgersburg
Tel.: (03677) 79 08 39, Fax.: (03677) 79 14 09, E-Mail: heimatbund@hbth.toc.de

HEIMATBUND THÜRINGEN

Flurnamen-Report 3/2005

Mitteilungen zum Projekt "Flurnamen und Regionalgeschichte"

Aus der namenkundlichen Praxis

„Mord“ in thüringischen Flurnamen

In **Nr. 2/2005** unseres **Flurnamen-Reports** wurde auch der Name „Mordtal“ (in Haardorf, Kreis Zeitz) erwähnt. Die nachfolgenden Bemerkungen basieren auf einem Aufsatz des Verfassers im „**Jahrbuch für den Saale-Holzland-Kreis und Jena 1996**“.

Flurnamen mit dem Bestimmungswort „Mord“ sind in Thüringen (und im gesamten deutschen Sprachraum) nicht selten. Die Sammlungen des „**Thüringischen Flurnamenarchivs**“ an der FSU Jena weisen folgende diesbezügliche Namen auf: *Mordbach, Mörder(s)teich, Mörderwüstung, Mordfleck, Mordfleckswand, Mordgraben* (8 Belege), *Mordgrube, Mordgrund, Mordgrundfeld, Mordkaule, Mordkopf, Mordkreuz, Mordle, Mordloch, Mordmühle, Mordtal* (18 Orte!), *Mordtäler, Mordtalsberg, Mordtal(s)weg, Mordtalwiesen, Mordweg(e), Mordwiese* und *Mordwinkel*.

Oft sind diese Örtlichkeiten mit Sagen verbunden, die auf einstmaliges blutrünstiges Geschehen hindeuten. So existiert z. B. eine Sage über den Großseutersdorfer „Mordgraben“.

Die Erklärung der Benennungen erscheint einfach. Doch nicht umsonst schreibt Adolf Bach in seiner „**Deutschen Namenkunde**“ (**Band II, Die deutschen Ortsnamen. Heidelberg 1953, S. 402**) zum Stichwort „Mordstelle“: „Solche Namen sind nur unter besonders günstigen Verhältnissen deutbar. Was im Volk über sie im Umlauf ist, gehört vielfach in das Gebiet der mythenbildenden Volksetymologie.“ Noch deutlicher gesagt: Die Sagen sind meist erst lange nach der Namengebung entstanden. Weil ein Ort „Mordgraben“ oder ähnlich hieß, hat die Phantasie dazu eine Geschichte ersonnen.

Damit soll nicht ausgeschlossen sein, dass in einigen Fällen die Sage eine Erinnerung an wirkliches Geschehen bewahrt. Nur der örtliche Forscher ist unter günstigen Umständen in der Lage, in alten Quellen (z. B. in Kirchenbüchern oder Gerichtsakten) festzustellen, ob ein Mord oder Totschlag in der betreffenden Flur tatsächlich stattgefunden hat.

Akribische Forschung wird dabei nicht selten ans Tageslicht bringen, dass der scheinbar so klare und unmissverständliche Name ursprünglich anders lautete und erst später eine Umdeutung erfuhr.

Schon Michael Richard Buck (1832 - 1888) verweist in seinem „**Oberdeutschen Flurnamenbuch**“ (2. Auflage, Bayreuth 1931, S. 182) unter dem Stichwort „Mord, Mörder“ auf mehrere Möglichkeiten der Herkunft solcher Flurnamen; dabei dürfte im thüringischen Raum die Ableitung aus Morter 'Pflaster, Mörtel' (bezogen auf alte Römerwege) entfallen. Hans Beschorners „**Handbuch der deutschen Flurnamenliteratur**“ (die erste Ausgabe, umfassend die Publikationsjahre bis 1926, erschien in Frankfurt am Main 1926) enthält auch Aufsätze zur **Problematik der „Mord“-Namen**.

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf den Materialien des „**Thüringischen Flurnamenarchivs**“ an der FSU Jena (1). Eingearbeitet wurden, wo greifbar, auch regionale Flurnamenarbeiten und Sammlungen einzelner Forscher.

Aus den früheren Kreisen Altenburg (°Alt), Schmölln (°Schmö) und Zeitz (Stand der Kreiseinteilung 1.1.1957 wie im "Thüringischen Wörterbuch") stammen 4317 Belegzettel (°Alt 271, °Schmö 60, °Zeitz 3986); nur das Gebiet um Zeitz ist nahezu vollständig erfasst, obwohl in den Kreisen Altenburg und Zeitz die heimatkundliche Sammlung Arendt und im Kreis Schmölln die Belege des Mundartschriftstellers Ernst Daube eingegliedert sind.

1. Der Name erinnert tatsächlich an ein Tötungsgeschehen.

Steht (oder stand) in der Flur ein „Mordkreuz“, also ein mittelalterliches Sühnekreuz, so ist die Gewissheit dafür groß. Auch der oben genannte Name „Mordle“ könnte an ein solches Kreuz erinnern (Literatur in Auswahl: Heinz Deubler, Richard Künstler, Gerhard Ost: Steinerne Flurdenkmale in Ostthüringen. Gera 1978; Frank Störzner: Steinkreuze in Thüringen, Katalog Bezirk Erfurt, Weimar 1984, Katalog Bezirke Gera - Suhl, Weimar 1988).

2. Der Name enthält das Mundartwort „Mord“ oder „Mard“ (= Marder).

Hierauf könnten z. B. die „Mordgruben“ zurückgehen; „Mordkopf“ dürfte nach der Form benannt sein.

3. „Mord“ ist aus „im Ort“ (Ort = äußerste Ecke, Flurgrenze) zusammgezogen.

Das gilt z. B. mit großer Wahrscheinlichkeit vom „Mordberg“ in Heilingen: 1675 wird ein „wüster Weinberg am ohrt berge“ erwähnt (allerdings bereits 1511: „am mortberge“).

Auch vom „Mordfleck“ in der Nähe des Gasthofs Schmücke wird eine derartige Ableitung erwogen (Max Kroebe in „**Hennebergische Heimatblätter**“ 5/1926).

4. „Mord“ ist aus „Moor“ (= Morast, Sumpf) umgedeutet.

Das wird z. B. beim „Mordgraben“ in Bibra vermutet. Beim „Mordtal“ in Emseloh ist diese Ableitung urkundlich erwiesen (1571 Moorthal, 1575 Moorthal, Mohrthal, dann 1647 das obere u. untere Mordthal).

5. „Mord“ = „Markt“ (mundartlich „Mard“, „Mord“; verbreitet in ganz Thüringen außer im Ost- und Südostthüringischen und im Itzgründischen).

Diese Ableitung ist vor allem für die „Mordwege“ zu erwägen.

Frank Reinhold

